

# Handreichung für Autorinnen und Autoren



Erprobung Master Erweiterte Pflegepraxis ANP

## **Impressum**

Herausgeber: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Auflage: 1. Auflage 2016

Inhalt & Layout: Julia Gockel, Antje Heckroth, Jana Deppermann; in Anlehnung an die Autoren-Handreichung des Center für lebenslanges Lernen (C3L), 2015

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

Copyright: Vervielfachung oder Nachdruck auch auszugsweise zum Zwecke einer Veröffentlichung durch Dritte nur mit Zustimmung des Herausgeber, 2016

Oldenburg, Oktober 2016

Vorbemerkung.....	4
1. Konzeptionelle Hinweise.....	5
1.1 Basismodule .....	5
1.2 Lerndesign .....	5
1.3 Adressaten des berufsbegleitenden Studiengangs .....	6
1.4 Didaktische Hinweise.....	7
1.5 Zeit- und Studienstruktur eines Moduls.....	8
1.6 Rolle der wissenschaftlichen Expertinnen und Experten .....	10
2. Gestaltungshinweise für die Erstellung der Studienmaterialien .....	10
2.1 Formale Hinweise .....	10
2.2 Hinweise zu Literaturangaben.....	11
2.3 Urheberrechte .....	11
2.4 Gliederung der Studienmaterialien .....	11
2.5 Gestaltung einer Lerneinheit/Kapitel .....	12
2.6 Online-Aufgaben.....	14
2.7 Sprachlich-stilistische Gestaltung <sup>4</sup> .....	15
Anhang .....	17
Checkliste .....	18
Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner .....	21

## Vorbemerkung

Mit der Autorenhandreichung möchten wir den wissenschaftlichen Expertinnen und Experten Hilfestellungen bei der Erstellung von Studienmaterialien geben. Mit diesen Informationen sollen sie in die Lage versetzt werden, die Studientexte in einer Weise zu verfassen, sprachlich zu formulieren, zu gliedern, zu veranschaulichen und mit Beispielen zu versehen, dass den Studierenden ein optimaler Lernzuwachs ermöglicht wird.

Die Studiengänge/Zertifikatsprogramme basieren auf einem Blended-Learning-Ansatz. Dieser kombiniert bewährte Methoden und Vorgehensweisen des Präsenzlernens mit Lernkonzepten, die im Zuge der Einführung neuer Medien entwickelt wurden (online-unterstütztes Selbststudium, Online-Lernen mit mentorieller Begleitung, Projektlernen mit Hilfe von Lernmanagementsystemen).

Die Studienmaterialien stellen in diesem Konzept einen wichtigen Baustein dar, weil - nach den Erfahrungen in Fernstudiengängen – der Erfolg der Studierenden ganz wesentlich von der Qualität der Studienmaterialien abhängt. Sie bilden gleichzeitig einen Teil des Qualitätssicherungssystems, das folgende Bereiche umfasst:

- **Eignung der Materialien**  
für selbstgesteuerte Lernprozesse. Beurteilung ihrer didaktischen Konzeption, ihrer Integration in das gesamte (internetgestützte) Lerndesign und ihrer Akzeptanz durch die Studierenden
- **Güte des Betreuungssystems**  
Betreuung durch Administration, wissenschaftliche Experten und Mentoren während der verschiedenen Phasen eines Moduls und im gesamten Studiengang
- **Professionalität der Studienorganisation**  
Professionalität der Planung, Distribution, Organisation und Durchführung eines weiterbildenden Studiengangs
- **Marktwert des wissenschaftlichen Abschlusses**  
Akzeptanz des Studiengangs, seines Abschlusses und der Berufschancen der Absolventen

Studienmaterialien können Kommunikation und Interaktion im klassischen Sinn des Präsenzseminars nicht ersetzen. Aber es wird versucht, durch die didaktisch methodische Gestaltung ein möglichst interaktives Medium zu entwickeln, das in das internetgestützte Lerndesign eingebunden ist.

# 1. Konzeptionelle Hinweise

## 1.1 Basismodule

Bei der Erprobung „Master erweiterte Pflegepraxis ANP“ handelt es sich um einen im Aufbau befindlichen berufsbegleitenden Masterstudiengang. Das bedeutet, dass der Studiengang noch nicht an der Universität eingerichtet und akkreditiert ist. Teilnehmende der sogenannten Basismodule sind daher nicht regulär eingeschrieben. Die Durchführung der Basismodule dient der Überprüfung, ob die für den Studiengang angestrebten Lernergebnisse erreicht werden können. In Abhängigkeit von den Evaluationsergebnissen können sich Struktur und Inhalte der Angebote im Laufe der Entwicklung daher noch verändern. Nach erfolgreichem Abschluss der Basismodule folgt der weitere schrittweise Aufbau des Studiengangs mit dem Ziel, ab dem Wintersemester 2020 einen akkreditierten Masterstudiengang anzubieten.

Die Kombination von Präsenzphasen, Online-Lernen, Projektarbeit und mentorieller Betreuung macht die Besonderheit dieses Weiterbildungsangebots aus. Dieser sogenannte blended learning-Ansatz hat sich bereits bei anderen berufsbegleitenden Studiengängen bewährt. Durch die ausgeprägte Berufsnähe wird eine gute Theorie-Praxis-Verzahnung und Umsetzbarkeit der erlernten Kompetenzen ermöglicht.

Zu den Inhalten des Studiengangs gehören die

- erweiterte und vertiefte klinische Pflegekompetenz
- Implementierung aktueller Forschungsergebnisse in die Pflegepraxis
- Weiterentwicklung der Versorgungsqualität auf wissenschaftlicher Basis

Die Ziele dabei sind

- Expertenwissen in einem spezifischen Bereich der Pflege
- Kenntnisse relevanter Forschungsergebnisse und wissenschaftlicher Methoden
- Nachhaltige Implementierung evidenzbasierter Pflegepraxis
- Zusammenarbeit in interdisziplinären, multiprofessionellen Teams
- Patientenorientierte Versorgung und Beratung

## 1.2 Lerndesign

Das Studium wird in der Form eines blended learning-Lerndesigns angeboten; es umfasst Elemente des internetgestützten Selbst- und Projektstudiums, sowie des Präsenzstudiums. Die aktive Betreuung der Lernenden in Präsenzveranstaltungen und während des internetgestützten Lernens sind daher gleichermaßen als konstitutives didaktisches Element im Studiengang verankert.

Bei der Organisation der Lernprozesse rücken die selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernenden und ihre Lerninteressen und –bedürfnisse in den Vordergrund. Das bedeutet auch, dass Lehrende und Lernende ihre Rolle neu definieren.

Bei der Gestaltung des Lerndesigns wurde auf eine ausgewogene Balance zwischen Instruktion und Konstruktion geachtet, damit unterschiedliche Lerntypen und Lernstile in den Modulen angesprochen werden können. Neben vorgegebenen Aufgabenstellungen bearbeiten die Studierenden im Rahmen von Projekten allein oder im Team modulrelevante Fragestellungen, die in engem Zusammenhang mit ihrer beruflichen Tätigkeit stehen.

### 1.3 Adressaten des berufsbegleitenden Studiengangs

Der Studiengang richtet sich an ausgebildete Pflegekräfte mit Berufserfahrung und einem Bachelor-Abschluss in einem pflegerelevanten Studiengang. Während der Erprobungsphase sind die Basismodule auch für Studierende ohne Bachelorabschluss offen.

Für Ihre Tätigkeit als Autor/in bedeutet dies, dass sie es mit einer bezüglich ihres Vorwissens sehr heterogenen Gruppe von Teilnehmenden zu tun haben. Der berufliche und akademische Hintergrund der Studierenden kann sehr divers sein und von ausgebildeten Pflegekräften mit wenig Berufserfahrung bis hin zu Bachelor-Absolventen mit mehrjähriger Berufserfahrung reichen.

Anders als die Studierenden im grundständigen Bereich, die direkt nach der Schulzeit das Studium beginnen, verfügt die hier angesprochene Zielgruppe über eine berufspraktische Erfahrung. Damit dürfen in der **Praxis erworbene Kenntnisse über organisatorische und betriebliche Zusammenhänge vorausgesetzt werden**, an die bei der inhaltlichen Gestaltung der Studienmaterialien nach Möglichkeit bereits angeknüpft werden sollte.

Andererseits fehlt Praktikern oft die Distanz zu ihrem beruflichen Alltag wie eine systematische Erarbeitung neuer Kompetenzen aufgrund veränderter Anforderungen. Entlang der aktuellen und zukünftigen Anforderungen an Bildungseinrichtungen und bildungsnahen Institutionen muss daher **ein Zugang zu Abstraktionen, Modellen und theoretischen Überlegungen hergestellt werden**, der den Lernenden hilft, ihre Erfahrungen in einen analytischen Gesamtrahmen zu stellen und relativiert zu betrachten.

Berufsbegleitend Studierende haben neben ihrer Berufstätigkeit nur ein sehr begrenztes Zeitkontingent zur Verfügung. Wir bereiten die Studierenden darauf vor, Studienzeiten am Wochenende und am Abend einzuplanen.

Für Sie als Autoren/Autorinnen ist es wichtig, die Gestaltung der Studienmaterialien auf das Zeitkontingent der Studierenden auszurichten. Insgesamt steht den Studierenden ein **Zeitraum von 3-4 Wochen zur Bearbeitung der Materialien zur Verfügung**. Als Richtwerte aus Fernstudiengängen können einige zeitliche Orientierungshilfen übernommen werden:

- \_ *Pro Lernstunde* können je nach Schwierigkeitsgrad *ca. 4 Seiten Text* (ohne Aufgaben und Zusatztexte) erarbeitet werden;
- \_ *Eine Lerneinheit* (ein Kapitel) innerhalb eines Moduls sollte *in ca. 2 Stunden* zu bearbeiten sein (das entspricht einem Umfang von 8 Seiten), um die Binnenstruktur der Einheit aufrechtzuerhalten.

#### 1.4 Didaktische Hinweise

Die Studienmaterialien haben vor allem die Funktion, die Studierenden auf ein fachspezifisch möglichst homogenes Ausgangsniveau zu bringen und sie auf die internetgestützte, mentoriell begleitete Projektphase des jeweiligen Studienmoduls vorzubereiten.

Selbststudienmaterialien folgen einem etwas anderen Konzept, als es für Lehrbücher und Vorlesungsskripte üblich ist. Das Studienmaterial dient den Studierenden zur selbständigen Einarbeitung in die fachwissenschaftlichen Grundlagen des jeweiligen Themengebietes, wofür ihnen **drei bis vier Wochen** Zeit zur Verfügung stehen.

Das Studienmaterial muss so aufbereitet sein, dass das selbstständige Bearbeiten in dieser Zeit gelingen kann. Die Autoren stehen somit vor der Aufgabe, ein Lehrbuch zu schreiben, das die die Lernenden Schritt für Schritt von einem neu zu lernenden Inhalt zum nächsten führt.

Gleichzeitig erfüllt der Autor auch die Aufgabe eines Lehrers, klassische Elemente des Unterrichts einzubauen wie:

- \_ Lernende zu motivieren
- \_ Anleitung zur Erarbeitung zu geben
- \_ praxisrelevante Aufgaben zu stellen
- \_ Lernkontrollen zu ermöglichen
- \_ Hinweise zu Suchstrategien zu geben

Das bedeutet, das Material muss so aufbereitet sein, dass der Lernende das Gefühl bekommt, nicht nur ein Buch im klassischen Sinne vor sich zu haben, sondern ein Instrument, das ihn – eingebunden in ein spezifisches, didaktisch-methodisches Rahmenkonzept – eher wie ein Workbook auf die anschließende Modulphase vorbereitet, in dem es über die Vermittlung der notwendigen, fachwissenschaftlichen Inhalte hinaus, einen Lernprozess aktiv unterstützt.

Es wird also vor allem darum gehen, die intrinsische Motivation der Studierenden zu erhöhen, indem sie **aktiv** in die Bearbeitung des Studienmaterials eingebunden werden. Dies kann zum Beispiel erreicht werden durch Aufgaben, zu bestimmten Themen oder Fragestellungen zusätzliche ergänzende Informationen selbständig zu beschaffen (Aufsätzen, Pressemitteilungen, das Befragen von Kollegen etc.) oder die eigene Tätigkeit zu reflektieren.

Für die **didaktische Umsetzung** bedeutet das:

- \_ die Inhalte der Studienmaterialien als funktionale Einheit im Hinblick auf den Lehrstoff frühzeitig und genau festzulegen. Dabei muss die inhaltliche Struktur für die Studierenden nachvollziehbar sein.
- \_ die Inhalte fachdidaktisch aufzubauen und praxisorientiert zu gestalten: Gut strukturierte Studienmaterialien dienen neben der Erarbeitung des Lehrstoffs auch als „Ideenpool“ für Projektthemen und –aufgaben in der Präsenzphase.

- \_ bei der Erstellung der Studienmaterialien ein aktives Lernen und die Eigenverantwortlichkeit des Lernprozesses zu fordern und zu fördern.

#### **Hilfen:**

- \_ dort, wo es Sinn macht, sollten Aufgaben eingestreut werden, die die Aufmerksamkeit der Studierenden auf den konkreten Lerngegenstand lenken
- \_ Beispiele könnten eingefügt werden, in denen an die Arbeitserfahrungen der Studierenden angeknüpft wird. (Erzeugung anschlussfähigen Wissens)
- \_ gezielt eingesetzte Verfremdungen ermöglichen einen Perspektivenwechsel (Wie stellt sich der Sachverhalt bspw. aus einer anderen Perspektive dar?)
- \_ gerne mal Humor einsetzen. Anreicherungen fachspezifischer Inhalte durch Cartoons, Anekdoten, etc. verstärken – gleichsam wie eine Eselsbrücke – die Erarbeitung und Erinnerungsfähigkeit bestimmter Inhalte
- \_ Hinweise zu Suchstrategien geben:
  - \_ Literatur und Links zu wichtigen ergänzenden oder auflockernden Inhalten zeigen den Studierenden einen Weg, sich zusätzlich Informationen beschaffen zu können.

Fragestellungen oder Aufgabenstellungen können vielfach nicht alle Ebenen getrennt ansprechen. Aber Autoren/Autorinnen sollten sich bei der Formulierung bewusst machen, welche spezifischen Fähigkeiten angesprochen oder gelernt werden sollen.

### **1.5 Zeit- und Studienstruktur eines Moduls**

Die Module des Masterstudiengangs Erweiterte Pflegepraxis sind größtenteils nach einem einheitlichen Design aufgebaut. Sie gliedern sich in drei Phasen: die vorbereitende Selbstlernphase, die Projektphase und die Nachbereitungsphase. Die Übergänge zwischen diesen Phasen bilden zweieinhalbtägige Präsenzveranstaltungen.

In der Folgenden tabellarischen Übersicht über die verschiedenen Phasen eines Moduls wird deutlich, welchen Stellenwert die Studienmaterialien haben. Sie bilden das Fundament und die Voraussetzung für einen ähnlichen Wissensstand bzw. ein vergleichbares Einstiegsniveau der Studierenden für den weiteren Studienverlauf.



Phase	Organisation der Studierenden
<p><b>1. Onlinephase: Vorbereitungsphase (ca. 4 Wochen)</b></p> <p>Mit Hilfe eigens für den Studiengang erstellter Studienmaterialien werden die Modulinhalte erarbeitet. Durch die Lösung von Online-Aufgaben dokumentieren die Teilnehmenden ihre Lernfortschritte. Die Mentor*innen geben zu den Ergebnissen ein individuelles, unbenotetes Feedback. Über die internetgestützte Lernumgebung können die Teilnehmenden von Beginn an mit den Kommilitonen / Kommilitoninnen die Studieninhalte diskutieren und erhalten bei Fragen schnelle Hilfe durch die Lehrenden.</p>	<p>Distance Learning (einzeln)</p> <p>Online-Feedback (einzeln)</p>
<p><b>Präsenzphase I (2,5 Tage)</b></p> <p>Im ersten gemeinsamen Workshop werden Inhalte vertieft bearbeitet, Die Dozent*innen nehmen gezielt Stellung zu aktuellen, das Modul betreffenden Fragen und stellen Bezüge zwischen Theorie und Praxis her, die sich für die Bearbeitung in den Projekten eignen. Es bilden sich Projektteams, die unter Anleitung der Lehrenden erste Projektaufträge entwerfen, diskutieren und in Arbeitspläne überführen</p>	<p>Gesamtgruppe</p>
<p><b>2. Onlinephase: Projektphase (ca. 6 bis 8 Wochen)</b></p> <p>Die Teilnehmenden bearbeiten einzeln oder gemeinsam im Team ihre Projektaufgaben. Organisatorische Feinabstimmung, Austausch von Erfahrungen und Zusammenführen von Ergebnissen erfolgt online über die Lernumgebung. Die Lehrenden begleiten diesen Prozess intensiv.</p>	<p>Teams mit Unterstützung durch Mentoren und Experten</p>
<p><b>Präsenzphase II (2,5 Tage)</b></p> <p>Während der zweiten Präsenzphase präsentieren die Teams ihre Projektergebnisse. Die Ergebnisse werden diskutiert und die Lehrenden geben Hinweise zur weiteren Umsetzung in die Praxis.</p>	<p>Gesamtgruppe und Teilgruppe</p>
<p><b>Nachbereitungsphase (ca. 4 Wochen)</b></p> <p>Zum Abschluss des Moduls erstellen die Teilnehmenden ggf. eine schriftliche Prüfungsleistung. Diese wird benotet.</p>	<p>Distance Learning (einzeln)</p>

## 1.6 Rolle der wissenschaftlichen Expertinnen und Experten

Aus dem vorangegangenen Überblick über die einzelnen Modulphasen geht implizit hervor, welche weiteren Funktionen die Autoren/Autorinnen der Studienmaterialien im Studiengang als Experten des jeweiligen Modulinhalts übernehmen.

Sie sind über die Erarbeitung und Aktualisierung des Studienmaterials hinaus verantwortlich,

- \_ für die Erarbeitung eines konkreten Inhalts-, Ziel-, und Aufgabenkatalogs
- \_ für die Ausgabe klarer Bewertungsvorgaben
- \_ (als Dozenten) für die inhaltliche Gestaltung der beiden Präsenzphasen
- \_ die die Entwicklung ausreichender Projektthemen für die 8-wöchige Projektarbeitsphase
- \_ für die Betreuung von Einzelleistungen (Hausarbeiten) und die Bewertung der Gesamtleistungen
- \_ (als Experten im Hintergrund) für die Unterstützung der Mentoren, die die Studierenden während der Projektarbeitsphase betreuen sollen
- \_ (als Experten zu bestimmten Zeiten, »Sprechstunde«)
- \_ für die Betreuung der Studierenden im Chat oder im Diskussionsforum bei Fragen, die zur Beantwortung ein Expertenwissen benötigen
- \_ (als Prüfer) für die Beurteilung der Abschlussarbeiten und der Master-Thesis

## 2. Gestaltungshinweise für die Erstellung der Studienmaterialien

### 2.1 Formale Hinweise

Es empfiehlt sich aus mehreren Gründen dringend, bei der Erstellung des Manuskripts eine Dokumentenvorlage zu verwenden, welche denselben Satzspiegel (Seitenränder etc.) aufweist, wie er auch später in der gelayouteten Endfassung zur Anwendung kommt:

- \_ Es lässt sich hierdurch der tatsächliche spätere Umfang des Manuskripts besser einschätzen
- \_ Es lässt sich besser einschätzen, welche Ausmaße Tabellen und Grafiken maximal annehmen dürfen, sollen sie später auf eine Seite passen (wenn gar nicht anders möglich oder Sinnvoll, kann eine Grafik oder Tabelle in Ausnahmefällen (!) auch mal in den Seitenrand ragen).

Unter Verwendung des empfohlenen Satzspiegels, einer Schriftgröße von 11pt und eines einfachen Zeilenabstandes sollte das Manuskript ca. **100 Seiten** umfassen, exkl. Anhang (Glossar, Schlüsselwortverzeichnis, Literaturverzeichnis, etc.).

Damit beim Layout des Manuskripts keine unnötigen Schwierigkeiten entstehen, sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- \_ Maximal drei Gliederungsebenen

- \_ Schriftgröße 11pt, Schriftart »Times New Roman« oder »Arial« bei einfachem Zeilenabstand
- \_ Textausrichtung durchgehend linksbündig
- \_ keine Silbentrennung
- \_ kein manueller Seitenumbruch
- \_ Absätze sind durch Leerzeilen zu erzeugen
- \_ Tabelleninhalte oder Grafikbeschriftungen müssen editierbar sein (Ausnahme: gescannte Abbildungen)

## 2.2 Hinweise zu Literaturangaben

- \_ Monographien: Name (Jahr): Titel, evtl. Untertitel, evtl. Auflage, Ort: Verlag, Seitenangabe ohne »S.«
- \_ Herausgeberschriften: Name (Jahr): Titel, evtl. Untertitel, in: Name (Jahr) (Hg.): Titel, evtl. Untertitel, evtl. Band-7Heftnummer, evtl. Auflage, Ort: Verlag, Seitenangabe ohne »S.«
- \_ Zeitungsartikel: Prinzipiell wie oben, mit Seitenangabe ohne »S.«, z.B. Die Zeit 30/97, 5, wenn der Autor unbekannt: Die Zeit 05.09.94, 28
- \_ Bei elektronischen Dokumenten: Angabe von Titel, Autor, Veröffentlichungszeitpunkt plus genauer Internetadresse. Es empfiehlt sich, nur solche Artikel und Adressen in die schriftlichen Materialien aufzunehmen, die langfristig im Netz steht. Die Gültigkeit der Adresse ist zu überprüfen.
- \_ Aktuelle Dokumente, Zeitungsartikel etc. werden den Studierenden in der Online-Phase zur Verfügung gestellt.

## 2.3 Urheberrechte

Vor der Abgabe des Manuskripts müssen die Rechte an Ihren texten bzw. Abbildungen geklärt und gegebenenfalls eingeholt werden. Dies gilt auch für solche Materialien, die Sie in anderen Werken veröffentlicht haben. Zitate, Textauszüge und fremde Abbildungen müssen mit Quellen angegeben werden.

## 2.4 Gliederung der Studienmaterialien

Die Struktur sollte grundsätzlich den gleichen Aufbau haben. Als Beispiel könnte folgende Struktur dienen:

- \_ **Informationen über den Autor:** Arbeitsgebiete, akademischer Werdegang und Tätigkeiten außerhalb der Universität. Foto
- \_ **Einführung in das Gesamtmodul:** (3-5 Seiten)
  - \_ Bezug des Themas zur aktuellen gesellschaftlichen oder fachlichen Diskussion,
  - \_ Aufbau und inhaltliche Kurzbeschreibung der Kapitel,
  - \_ Beschreibung der Lernziele des Gesamtmoduls,
  - \_ Gewichtung bei der Bearbeitung, evtl. Querverweise zu anderen Modulen.
- \_ **Aufbau eines Kapitels**

- \_ **Lernziele des Kapitels:** Mit den Lehr- Lernzielen werden Erwartungen an die Studierenden beschrieben
- \_ **Basistext** mit Grafiken, Tabellen und ggf. Praxisbeispielen, die die strategischen und grundlegenden Zusammenhänge anschaulich machen und das Verständnis erleichtern.
- \_ **Schlüsselworte** am Ende des Kapitels/Unterkapitels sollen inhaltliche Verknüpfungen deutlich machen.
- \_ **Aufgaben zur Lernkontrolle** sollen am Ende der Kapitel den Studierenden die Möglichkeit geben zu kontrollieren, ob sie den Text verstanden und sich den Inhalt angeeignet haben.
- \_ **Aufgaben mit Bezug zur eigenen Berufstätigkeit** haben die Funktion, die beruflichen Erfahrungen der Studierenden im Kontext des Themas zu reflektieren. Sie sollen einen Bezug zum Gelernten herstellen und es soll so ermöglicht werden, sich kritisch mit der Thematik auseinander zu setzen.
- \_ **Literatur zur Vertiefung** am Ende des Kapitels. Dabei handelt es sich um:
  - \_ **Literatur:** Lehrbücher und Aufsätze, die empfohlen werden.
  - \_ **Aufsätze, die im Internet** zu finden sind
  - \_ **Internetrecherchen**
- \_ **Anhang**
  - \_ **Internetadressen:** Angaben sind erwünscht, wenn es in dem Fachgebiet geeignete Aufsätze Im Internet gibt, oder Informationen, die zur Vertiefung des Themas oder zur Lösung von Projektaufgaben geeignet sind.
  - \_ **Literaturverzeichnis:** Verzeichnis der zitierten und der weiterführenden Literatur
  - \_ **Glossar:** Kurze Erklärung von Begriffen im jeweils fachspezifischen Kontext
  - \_ **Schlüsselwortverzeichnis:** Es gibt die Kapitel (nicht die Seitenzahl) an, in denen das Schlüsselwort auftaucht. Damit werden inhaltliche Bezüge deutlich.

## 2.5 Gestaltung einer Lerneinheit/Kapitel

### Lehr-Lern-Ziele der Einheit/des Kapitels

- \_ Erwartungen an die Studierenden konkret beschreiben: Dabei können Standardformulierungen benutzt werden wie:
  - \_ »Nach Bearbeitung dieses Kapitels können Sie ...«
  - \_ Verben wie »wissen, verstehen, vertraut werden mit, Interesse entwickeln für« drücken ein Verhalten aus, das im Lernprozess erworben werden soll. Sie geben die Richtung für die Kompetenzentwicklung an. Zur Angabe von Lehr-Lern-Zielen, die überprüft werden sollen, eignen sie sich nicht!
  - \_ Verben wie »beschreiben, nenne, gegenüberstellen, errechnen, zuordnen, trennen, identifizieren, erstellen etc. « eignen sich gut zu Überprüfungen

## Basistext

- \_ Einteilung in sinnvolle Anschnitte ist erforderlich, die inhaltliche Struktur muss für die Lernenden nachvollziehbar sein (Gliederung)
- \_ anschlussfähiges Wissen soll vermittelt werden (unter Nutzung »ausbildungsbiographischer Ankerplätze«)
- \_ so oft es geht, sollten Praxisbezüge hergestellt werden
- \_ durch das Einbauen von Zwischenaufgaben sollten alternative Zugänge möglich werden z.B.
  - \_ Anregung zur Erinnerung an eigene Erfahrungen (»Think back«)
  - \_ Aufforderung zur Erstellung von Notizen
  - \_ Aufforderung zur Befragung von Kollegen

## Didaktische Zusatztexte

- \_ *Einleitung*: Einleitungen haben die Funktion, mit dem Thema bekannt zu machen. Hilfreich sind hier:
  - \_ Beispiele
  - \_ aktuelle Bezüge aus den Medien
  - \_ Pressenotizen
  - \_ kontroverse Positionen als Aufhänger
  - \_ Zitat etc.
- \_ *Zusammenfassungen*:
  - \_ als Überblick führen Sie in die zentralen Begriffe und Aussagen eines längeren Abschnitts ein.
  - \_ als Rückblick bündeln sie die zentralen Begriffe und Aussagen eines längeren Abschnitts. Sie fördern damit die reduktive Verarbeitung und die Bildung einer geistigen Makrostruktur
- \_ *Merksätze* sind ebenfalls zusammenfassende kurze Aussagen, die aber eher eine memotechnische Funktion haben. Sie sollen geistige Pflöcke für die Einprägung bilden.
- \_ *Exkurse* sollen nicht die Belesenheit der Autoren/Autorinnen demonstrieren, sondern bei den Lernenden ein tieferes Verstehen bewirken, indem sie neue und unerwartete Zusammenhänge zu anderen Wissensbeständen herstellen.
- \_ *Beispiele* haben unterschiedliche Funktionen. Alle Beispiele sollen vor allem an Vorwissen oder Vorerfahrungen anknüpfen und damit die elaborative Verarbeitung fördern. Der Einsatz von Beispielen muss gut durchdacht werden.
- \_ *Grafiken, Tabellen und Formeln* sollten zunächst auch verbalisiert werden. Ihre besondere Funktion ist in der unterstützenden Veranschaulichung zu sehen.  
*Hinweise* auf Dokumente im Anhang, weiterführende Literatur, Internet-Seiten, etc. sind für das Erlernen eines selbstverständlicheren Umgangs mit neuen Informationsquellen außerordentlich wichtig und regen darüber hinaus an, selbständig neue Informationen zu beschaffen.

## Schlüsselworte

Schlüsselworte am Ende des Kapitels/Unterkapitels sollen inhaltliche Verknüpfungen deutlich machen. Wählen Sie Begriffe, die zentral für das Verständnis der Lerneinheit sind. Alle Schlüsselworte werden im Anhang des Studienmaterials in einem Verzeichnis zusammengefasst.

## Aufgaben zur Lernkontrolle (Beispiele im Anhang)

Dieser Aufgabentyp soll am Ende der Kapitel den Studierenden die Möglichkeit geben zu kontrollieren, ob sie den Text verstanden und sich den Inhalt angeeignet haben.

## Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit (Beispiele im Anhang)

Die Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit haben die Funktion, die beruflichen Erfahrungen der Studierenden im Kontext des Themas zu reflektieren. Sie sollen einen Bezug zum Gelernten herstellen und es soll so ermöglicht werden, sich kritisch mit der Thematik auseinander zu setzen.

Bei beiden Aufgabentypen erfolgt keine Überprüfung durch den Dozenten/die Dozentin oder den Mentor/die Mentorin.

## Literatur zur Vertiefung

Am Ende des Kapitels werden Hinweise zur Vertiefung der Inhalte gegeben. Dabei handelt es sich um:

- Literatur: Lehrbücher und Aufsätze, die empfohlen werden.
- Aufsätze, die im Internet zu finden sind.
- Internetrecherchen.

Die angegebenen Quellen sind ausschließlich zur zusätzlichen Lektüre gedacht. Für das Verständnis des Studienmaterials und das erfolgreiche Absolvieren des gesamten Moduls ist allein der Basistext die Grundlage.

## 2.6 Online-Aufgaben

Im Rahmen des Studienmoduls gibt es verschiedene Formen von Lernerfolgskontrollen. Neben den unter 2.5 genannten Übungsaufgaben („Aufgaben zur Lernkontrolle, „Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit“) gibt es **Online-Aufgaben**, die über die Lernumgebung zur Verfügung gestellt und bearbeitet werden. Beispiele für die Formulierung der Online-Aufgaben finden Sie im Anhang.

Mit den Online-Aufgaben sollen die Lernenden überprüfen können, ob sie die Informationen der Studienmaterialien vollständig erarbeitet haben. Rückmeldungen zu den Online-Aufgaben erhalten die Studierenden vom Mentor/von der Mentorin. Die Aufgaben werden nicht benotet, die Bearbeitung und fristgerechte Einsendung ist aber verpflichtend.

Anforderungen an die Online-Aufgaben sind:

- ✓ Sie werden offen gestellt
  - ✓ Die Beantwortung erfordert in der Regel keine weiteren Texte oder Recherchen neben den Studienmaterialien
  - ✓ Sie sind von den Studierenden auf jeweils max. einer halben DIN A4 Seite zu beantworten
  - ✓ Sie müssen das Studienmaterial chronologisch behandeln (Studierende lesen innerhalb von fünf Wochen und sollen nebenbei die Aufgaben in Blöcken dazu bearbeiten). Geben Sie bitte für jede Aufgabe die Kapitel an, auf die sie sich bezieht.
- Sie werden nicht in das Studienmaterial integriert, sondern über die internetgestützte Lernumgebung bearbeitet.

Bitte stellen Sie zusätzlich zu den Online-Aufgaben Lösungshinweise zusammen, die den Mentoren bei Ihrer Aufgabe, den Studierenden eine Rückmeldung auf deren Antworten zu geben, Unterstützung bieten bzw. als „Leitfaden“ dienen können. Dies sind z.B. in Ihren Augen zentrale Begriffe, die in der Beantwortung möglichst genannt werden sollten.

## 2.7 Sprachlich-stilistische Gestaltung<sup>4</sup>

Das Studienmaterial muss aus sich selbst heraus verständlich sein. Das setzt eine sorgfältige didaktische Aufbereitung der Inhalte, bei Texten insbesondere die Anreicherung durch erläuternde Objekte voraus. Die Kriterien einer verständlichen Sprache sind aus kommunikativer und psycholinguistischer Sicht in den Haupteffekten geklärt. Im Folgenden sind die wichtigsten Richtlinien aufgeführt.<sup>5</sup>

- Fremdwörter sollten nur verwendet werden, wenn es sich um Fachtermini handelt oder es kein treffendes deutsches Wort gibt.
- Fachtermini sind durch bekannte Wörter zu definieren.
- Auch geläufige Abkürzungen sollten bei der Erstnennung aufgeschrieben werden.

<sup>4</sup> Die folgenden Ausführungen sind den Handreichungen des DIFF entnommen.

<sup>5</sup> DIFF, S. 87ff.

- Der Satzbau muss übersichtlich bleiben, d.h. bei Schachtelsätzen ist darauf zu achten, dass die Lesbarkeit erhalten bleibt. Allerdings ist auch die Aneinanderreihung von kurzen Hauptsätzen schwer verständlich, da sie zusätzliche Prozesse der Verknüpfung erfordern.
- Die Umwandlung von Verben, Adjektiven und Adverbien in Substantive (Nominalisierung) sollte vermieden werden, da sie zu abstrakten und unübersichtlichen Sätzen führt. Stattdessen sollten mehr Sätze mit ausdrucksstarken Verben angereichert sein.
- Zwischen den Sätzen müssen die inhaltlichen Bezüge eindeutig sein, um Missverständnisse oder zeitraubende Schlussfolgerungen zu vermeiden. Dies erfordert einen eindeutigen Gebrauch der Pronomen und die ausdrückliche Verwendung von Konjunktionen zwischen Satzteilen.



# Anhang

## Beispiele

### Beispielformulierung Didaktischer Aufbau (im Rahmen der Einleitung)

Das Modul hat folgenden didaktischen Aufbau:

- Vorangestellt sind jedem Kapitel bzw. Abschnitt die **Lernziele**. Sie beschreiben, welche Kenntnisse und Fähigkeiten Sie nach dem Durcharbeiten des jeweiligen Kapitels erworben haben sollten.
- Die Darstellung des Themas erfolgt in einem **Basistext** mit Grafiken, Tabellen und **Praxisbeispielen**, die die strategischen und grundlegenden Zusammenhänge anschaulich machen und das Verständnis erleichtern.
- **Schlüsselworte** im Anschluss an den Text finden Sie am Ende des Moduls im Glossar erläutert, da diese im Text den Lesefluss stören würden. Sie sollten sich diese Fachbegriffe bei der Durcharbeit der Texte erarbeiten, weil sie sich von der Alltagssprache unterscheiden. Gleiche Begriffe können in unterschiedlichen Kontexten/wissenschaftlichen Disziplinen eine andere Bedeutung aufweisen. Die Kenntnis beider Sprachstile (Fach- und Alltagssprache) vermeidet Verständigungsschwierigkeiten und vermittelt Sicherheit.
- **Fragen und Aufgaben zur Selbstkontrolle** am Ende jedes inhaltlichen Abschnitts helfen Ihnen zu kontrollieren, ob Sie das Gelesene verstanden und gelernt haben.
- **Aufgaben mit Bezug zur eigenen Berufstätigkeit** haben hier nochmals die Funktion, Ihre beruflichen Erfahrungen im Kontext des Themas zu reflektieren. Sie sollen einen Bezug zum Gelernten herstellen und es soll Ihnen ermöglicht werden, sich kritisch und praxisnah mit der Thematik auseinander zu setzen.
- **Literatur zur Vertiefung**. Dabei handelt es sich um:
  - Literatur (Lehrbücher), die sich ggf. anschaffen oder in der UNI-Bibliothek ausleihen können,
  - Hinweise auf Aufsätze, die speziellere Themen und Aspekte behandeln,
  - Internetrecherchen.
- **Verzeichnis der zitierten Literatur**. Im Anhang des Moduls finden Sie ein vollständiges Verzeichnis der zitierten Literatur. Auf die dort angegebenen Quellen sollten sie zurückgreifen, wenn sie bestimmte Aspekte oder Fragestellungen, die im Basistext angesprochen wurden eigenständig weiter vertiefen möchte.
- **Online-Aufgaben**. In der Lernumgebung finden Sie Online-Aufgaben zur Überprüfung des Gelernten. Die Aufgaben sollen Ihnen helfen, verbliebene Wissenslücken, sowie Unsicherheiten aufzudecken und Ihr weiteres Lernen zu orientieren. Sie erhalten auf Ihre Antworten ein Feedback des Mentors bzw. der Mentorin. Die Online-Aufgaben sind Teil des Prüfungsgeschehens und müssen von allen Teilnehmer/innen zu vorgegebenen Terminen beantwortet werden.

## Beispiele für die Formulierung von Lernzielen

Aus den Studienmaterialien zum Modul „Hochschulsysteme und Hochschulpolitik“:

Nach der Bearbeitung dieses Kapitels sollten Sie in der Lage sein

- das Hochschulwesen als ein national geprägtes System zu beschreiben,
- wichtige Kriterien für die quantitativ-strukturelle Gestalt von Hochschulsystemen zu nennen und zu begründen,
- die Bedeutung nationaler Besonderheiten des Systems und sie fördernder Rahmenbedingungen zu erkennen,
- den Stellenwert international vergleichender Betrachtung zu beschreiben und zu beurteilen sowie die methodischen Schwierigkeiten solcher Vergleiche zu identifizieren und einzuschätzen und schließlich
- „Expansion“ und „Differenzierung“ als zentrale Begriffe in der gegenwärtigen Hochschuldiskussion inhaltlich zu bestimmen und die Spannungsfelder aufzuzeigen, die sich durch unterschiedliche Zielsetzungen und unterschiedliche Ausmaße der „Differenzierung“ ergeben..

## Beispiele für Online-Aufgaben

Aus dem Basismodul „Grundlagen Evidenzbasierte Pflege APN“

- \_ Was ist das PARIHS Framework und welche Bedeutung hat dieses für die Implementierung von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Pflegepraxis?
- \_ Welchem der in Kapitel 6 beschriebenen Interaktionsmodelle ordnest Du Deine eigene Pflegepraxis am ehesten zu und wie schätzt Du diese Praxis ein?

Aus dem Basismodul „Projektmanagement“

- \_ Wählen Sie ein Projekt Ihres Trägers bzw. Ihrer Einrichtung (oder definieren Sie selbst eines) und übertragen Sie mindestens drei Projektmerkmale auf dieses Praxisprojekt: Wie äußert sich das jeweilige Merkmal ganz konkret indem ausgewählten Projekt?
- \_ Was ist an den nachfolgend aufgeführten Beispiel-Zielen im Sinne der SMART-Regel zu verbessern? Formulieren Sie entsprechend um oder ergänzen Sie (ggf. auch um Elemente aus Ihrer eigenen Praxis).  
Beispiel 1: Die Palette unseres Dienstleistungsangebotes soll vielfältiger werden.  
Beispiel 2: Die Zufriedenheit unserer Patienten soll verbessert werden.  
Skizzieren Sie ein Musterdokument für eine Projektvereinbarung.

## Checkliste

- max. 100 Seiten Text im vorgegebenen Format (exkl. Anhang)**

### ELEMENTE DER STUDIENMATERIALIEN

- Autorenprofil (ca. 1 Seite)**
- Einleitung (ohne Kapitel-Nummer), 3 bis 5 Seiten**
- Kapitel**
  - Lernziele
  - Basistext mit Merksätzen, Definitionen, Beispielen, Exkursen, Zusammenfassungen, Grafiken, Tabellen, Schaubildern (jeweils auch als Extradatei), Reflexionsaufgaben im Text
  - Schlüsselwörter am Ende der (Unter-)Kapitel
  - Aufgaben zur Lernkontrolle
  - Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit
  - Literatur zur Vertiefung
  - Verweise auf Internetseiten

### Anhang:

- Literaturverzeichnis**
- Internetverweise**
- Schlüsselwörterverzeichnis mit Kapitelverweisen**
- Glossar**

### FORMATIERUNG (FALLS KEINE EIGENE VORLAGE VERWENDET WIRD)

- Satzspiegel einhalten
- DIN A4, Hochformat
- Seitenrand: oben: 3,5 cm, unten: 5 cm, links: 2,5 cm, rechts: 5 cm
- Bundsteg: 0 cm
- Schriftgröße 11 pt
- Schriftart >>Times New Roman << oder >> Arial<<
- Zeilenabstand: Einfach
- Max. drei Gliederungsebenen
- Textausrichtung: durchgehend linksbündig
- Keine Silbentrennung
- Kein manueller Seitenumbruch
- Absätze sind durch Leerzeichen erzeugt

- Tabelleninhalte und Grafikbeschriftungen sind editierbar (Ausnahme: gescannte Abbildungen)
- Grafiken sind mit einem geeigneten Programm erstellt
- Grafiken, die nicht mit dem Programm Word erstellt wurden, werden als Originaldatei zusätzlich eingereicht

## **Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner**

Die folgenden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner helfen Ihnen gerne bei auftretenden Fragen oder Problemen.

### **Studiengangsmanagement**

Dr. Julia Gockel / Antje Heckroth BScN  
Tel.: +49 (0)441 798 – 2961  
E-Mail:  
pflegepraxis.gesundheitswissenschaften@uni-oldenburg.de

Frau Dr. Gockel und Frau Heckroth beraten die Teilnehmenden bei allen Fragen zum Studiengang, unterstützen bei der Studienplanung und beraten zu Fragen der Einschreibung und Zugangsvoraussetzung sowie Studienstruktur und Anrechnung.

### **Studiengangsleitung**

Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang  
Tel.: +49 (0)441 798 – 2499  
E-Mail: hans.g.nothwang@uol.de

Als Studiengangsleiter arbeitet Herr Prof. Dr. Nothwang eng mit dem Studiengangsmanagement in Bezug auf Weiterentwicklung, Studieninhalte und Qualitätssicherung zusammen.

### **Anschrift**

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
Fakultät VI für Medizin und  
Gesundheitswissenschaften  
Masterstudiengang Erweiterte Pflegepraxis  
Carl-von-Ossietzky-Str. 9-11  
26129 Oldenburg

### **Technischer Support internetgestützte Lernumgebung**

Tel.: +49 (0)441 798 – 4410  
E-Mail: c3l-support@uni-oldenburg.de

Das Team des technischen Supports unterstützt Sie bei Fragen zur Lernumgebung und technischen Problemen. Per E-Mail ist der Support auch am Wochenende erreichbar.